

Freiberger Anzeiger

und
Tageblatt.

Erscheint jeden Wochentag früh 9 Uhr. Preis vierteljährlich 15 Ngr. — Inserate werden an den Wochentagen nur bis Nachmittags 3 Uhr für die nächstfolgende Nummer angenommen und die gespaltene Zeile mit 5 Pfennigen berechnet.

No. 296.

Mittwoch, den 20. December

1854.

Der Allianzvertrag zwischen Oesterreich und den Westmächten.

Das wichtigste und folgenschwerste Ereigniß des Tages ist der Allianzvertrag zwischen Oesterreich und den Westmächten, ein Ereigniß von so tiefgehender Bedeutung, daß von dem 2. Dec., jenem bedeutungsvollen Tage, die Politik Europas an einem neuen Wendepunkt angekommen ist, ein Ereigniß, wichtiger als eine gewonnene Schlacht.

Oesterreich hat sich am 2. Dec. in die Reihe der Feinde Rußlands gestellt, das ist die wichtige Thatsache. Auf die Art und Weise wie es die Opposition gegen Rußland geltend machen wird, kommt es erst in zweiter Reihe an.

Oesterreich hat ein ganzes Jahr gezaudert, ehe es diesen folgenschweren Schritt gethan hat, und daß es der österreichischen Regierung nicht leicht geworden ist, ihn zu thun, sieht man aus den Schwankungen, welche die Politik dieses Staates im verwichenen Sommer und Herbst gemacht hat. Welches Zaudern beobachtete man in Oesterreich, als man im Sommer leichtem Kaufs die Russen aus den Donaufürstenthümern herauszuerlösen konnte; und als man endlich einen Vertrag mit der Türkei, den die Westmächte genehmigt hatten, abschloß und österreichischerseits jene Fürstenthümer besetzt hatte, da hinderten anfangs die österreichischen Heere Omer-Pascha, eine vorgängige Bewegung nach Bessarabien zu machen. Wenn also Oesterreich so sehr schwankte, so folgt daraus, daß es ihm viel Scrupel, viel Ueberlegung kostete, ehe es sich den Westmächten völlig angeschlossen und als förmlicher Gegner Rußlands austrat.

Wenn es aber doch diesen ersten Schritt gethan hat, so folgt daraus, daß es durch innere und äußere Nothwendigkeit zu diesem Allianzvertrage gezwungen worden ist, denn ein Staat, mag er Groß- oder Kleinstaat sein, ist nicht frei, so sehr er es scheint, sondern er muß der in den Verhältnissen liegenden Nothwendigkeit folgen.

Oesterreich war durch das Vorrücken Rußlands nach den Donaufürstenthümern und eventuell nach der Türkei am meisten in seiner östlichen Flanke bedroht; es konnte nicht ruhig zusehen, daß sich der nordische Riese der Donaumündungen und der Balkanländer bemächtigte, wenn es nicht seine eigene Existenz aufs Spiel setzen wollte. Dagegen hat es in Italien, in Ungarn und in den slavischen Bevölkerungen noch revolutionäre Elemente genug, welche leicht zum Ausbruch kommen konnten,

wenn Oesterreich mit den Westmächten entschieden hätte brechen wollen. Auch die Westmächte haben jedenfalls nun auf Oesterreich gedrängt und bei der Anwesenheit des englischen Ministers Palmerston hat man jedenfalls mit verabredet, an Oesterreich die peremptorische Anfrage zu richten, ob es nun für oder gegen die Westmächte auftreten wolle. Zu diesen äußern Nothwendigkeiten kam noch eine innere. Die österreichischen Finanzverhältnisse, namentlich der niedrige Cours seiner Papiere und Banknoten hat sich auch seit der letzten großen Anleihe wenig gebessert, man mußte sich um Geld zu erlangen, entschließen, Staatsbahnen und Kohlenbergwerke zu verpachten. Oesterreich mußte also schon wegen seiner Finanzen wünschen, den ausgebrochenen Kampf rasch beendigt zu sehen und das konnte nur im Anschluß an die Westmächte geschehen.

Wollte aber der österreichische Kaiserstaat diesen entscheidenden Schritt thun, so mußte es nothwendig seine deutschen Grenzen decken, es mußte erst Hilfe in Deutschland suchen, bevor es den Bohn Rußlands auf sich lud; es mußte mit Preußen und Deutschland ein Bündniß schließen, was in diesen Tagen erfolgt ist, worin erklärt war, daß ein Angriff auf das österreichische Gebiet oder das österreichische Heer in den Donaufürstenthümern Deutschland und Preußen sofort zur Kriegshilfe auffordere.

Wie ein Meister im Schachspiel erst dann einen entscheidenden Zug thut, wenn er seine Positionen nach allen Seiten hin gedeckt sieht, dann aber auch sich nicht lange besinnt, mit einem „Thurme“ oder seiner „Königin“ der Parthie eine überraschende Wendung zu geben, so hat Oesterreich in dem großen Kampfe der europäischen Großmächte Zug um Zug die Vorbereitungen zu seiner Offensive vollendet und tritt nun plötzlich mit einer wenigstens so rasch nicht erwarteten Schwenkung in das Treffen.

Erst mußte die nördliche und die westliche Seite des Kaiserstaates gedeckt sein, bevor er seine Armee frei dem Osten entgegenstrecken konnte: Preußen mußte wenigstens die Verpflichtung unbedingt übernehmen, einen Angriff Rußlands auf Oesterreich oder die in den Donaufürstenthümern stehenden österreichischen Truppen zurückschlagen zu helfen, ehe man in Wien daran denken konnte, einen Schritt weiter vorwärts auf der Bahn zu thun, welche durch die Dinte von dem Aprilbündnisse bezeichnet war und welche sich seitdem in dem Triebfande eines unfruchtbaren Wortwechsels zu verlaufen drohte. Die Sache